

# NORDOST

---

## 3. Platz

---

**Ko Ko Oo**

Roman

von Andreas Neuner

### 1. Kapitel: Im Wasser

Im Schwarzgrün, in der Weite sah er einen Kopf. Der ging rauf und runter. Es wäre ein lustiges Spiel gewesen, wenn es Ko Ko Oo nicht ebenso erginge, und er dabei fast erstoff. – Es war der Koch, der versuchte, einen torkelnden roten Punkt zu erreichen.

Später, in den vielen Tagen danach, versuchte Ko Ko Oo sich zu erinnern, ob er die Kälte gespürte hatte oder den Salzgeschmack oder das Seegewürm, das ihm

# NORDOST

---

die Füße umklammerte. Er wusste das nicht zu sagen. Im wütenden Auf und Ab gab es jedoch den Koch; der war das Ziel, das übrig war. Ko Ko Oo fand das einfach und gerecht. Und so schwamm er Botok hinterher.

Er ließ seine Arme anschwellen wie Keulen, duckte sich, spannte den Nacken und sammelte all seinen Mut. Unter dem gewaltigen Druck schoss ein Berg Wasser empor wie Saft aus den Schläfen eines brünstigen Elefanten. Und die himmlischen, vielarmigen Yakshas, Kinnaras und Gandharvas schrieten, während die Tochter Singhikas sich erhob und brüllte: „Endlich kann ich den Hunger stillen. An mir kommt keiner vorbei. Erst musst du in mein Maul hinein, dann kannst du weiter. So wurde es von den Göttern bestimmt.“

„Du willst mich verschlingen?“, erwiderte Ko Ko Oo: „Dann öffne das Maul, so weit du kannst.“

Zornig riss die letzte Tochter Singhikas ihr Maul vierzig Meilen auf, aber Ko Ko Oo wuchs auf fünfzig Meilen. Da spreizte die große Schlange ihre Kiefer auf sechzig Meilen, doch Ko Ko Oo reckte sich auf siebzig. Wie ein alles verschlingender Strudel riss das Maul aus Grau und Schwarz auf hundert Meilen auf. Da schrumpfte Ko Ko Oo auf die Größe eines Fingernagels, sprang hinein und sofort wieder heraus und rief: „Ich habe dein Maul betreten, deinen Wunsch erfüllt. Jetzt bin ich frei.“

Dann griff Botok nach Ko Ko Oos Hand.

# NORDOST

---

Pai war niemals ganz da. Das bemerkte Ko Ko Oo schon am Tag ihrer ersten Begegnung. Das war an seinem zehnten Geburtstag. Da kamen die Kinder aus dem Dorf mit Süßigkeiten zu ihm, die ihre Mütter ihnen mitgegeben hatten. Ko Ko Oo saß auf der Veranda, die älter war als ihr Haus dahinter. Und während er dasaß und sich bedankte, wie es der Brauch forderte, starrte er insgeheim auf die Wellen und Ringe in dem alten, grauen Holz, aus dem die Veranda erbaut war. Er folgte den Linien, die sich niemals wiederholten, bis sie abbrachen, weil das Brett dort endete.

Ein feiner Geruch schreckte ihn auf. Da saß ihm auf einmal ein Mädchen gegenüber, das seinen Augen gefolgt war. Den Kopf legte es dabei leicht schief, sodass die linke Hälfte des Gesichts verhangen war; von schwarzen, den schwärzesten Haaren überhaupt, die Ko Ko Oo jemals gesehen hatte; hier in seiner Heimat, wo jeder schwarze Haare hatte. Hinter dem rechten Ohr hatte das Mädchen die andere Hälfte der Haare zurückgesteckt. So konnte es zumindest mit dem rechten Auge den Holzmaserungen folgen.

„Es ärgert dich“, stellte sie fest, „dass du den Linien nicht bis zu ihrem wirklichen Ende folgen kannst.“

„Wie kannst du das wissen?“, fragte Ko Ko Oo.

„Zwei Merkmale sind offensichtlich“, sagte sie mit fester Stimme. „Die Süßigkeiten, die ich mitgebracht habe, hast du dir nicht einmal angesehen. Und außerdem ist dein Rücken verspannt. Er wird heute Abend schmerzen.“

# NORDOST

---

„Was du dir ausdenkst. Mein Rücken ist steif, weil ich hier sitzen muss. Und Süßigkeiten habe ich schon genug und mag sie nicht einmal besonders.“

Da lachte Pai. Das war ihr Name, wie er am nächsten Tag erfuhr. Und in diesem Moment war sie verschwunden und im Flimmern eines Augenschlags wieder da.

„Du riechst nach Zimt“, sagte Ko Ko Oo.

„Es ist schön, dass du das bemerkt hast“, erwiderte Pai und stand auf, um für ein anderes Kind mit Süßigkeiten Platz zu machen.

Sein zweites Leben begann früh am Morgen. Die Sonne stand im Blau und blendete ihn wach. Das Wasser rollte sanft unter seinen Füßen. Dazwischen waren Wände, innen weiß und außen rot lackiert. Es war eine große Kühlbox. Das sagte ihm Botok, als Ko Ko Oo ungläubig um sich sah. Dann lachte Botok, bevor er sich wieder stumm in einer Ecke kauerte.

Seinen wirklichen Namen behielt der Koch für sich. Eine rote Narbe zog sich oberhalb seines Kehlkopfs von einem Ohr zum anderen. Warum er an diesem Schnitt nicht gestorben war, erklärte Botok niemanden. Seine Stimme aber lag im Sterben. Sie schlingerte, wenn er leise sprach, und überschlug sich tollwütig, wenn er schrie.

Ko Ko Oo war froh, dass Botok das Sprechen fast aufgegeben hatte. Er hatte auf dem Schiff immer alles vermieden, das nicht durch Zeichen zu sagen war, und niemals hatte er, wie andere, Streit mit dem Koch gesucht. Denn die Laute,

# NORDOST

---

die dann aus Botoks Mund stießen, waren zu grausam, als dass sie Ko Ko Oo ertragen hätte. Außerdem hatte Botok einen schmalen, gebogenen Langdolch am Gürtel, wie es früher zu Zeiten ihrer Großväter üblich gewesen war. Und Botok zog ihn gerne.

Wenn Tage vergehen, dann ist Zeit, einen Raum zu ermessen. Ko Ko Oo tat das. Nachdem er und Botok das letzte Wasser des Zyklons, der ihr Schiff zum Kentern gebracht hatte, mit ihren Zungen vom Weiß des Bodens geleckt hatten, gab es keinen Grund, nicht Fingerkuppe für Fingerkuppe das exakte Volumen der Box auszumessen. Botok wenigstens widersprach Ko Ko Oos Eifer nicht. So verging kein Tag, an dem Ko Ko Oo nicht beinahe liebevoll Finger an Finger über das raue Plastik gleiten ließ und zählte und rechnete.

„Ich bin sicher“, sagte Ko Ko Oo eines Abends, nachdem er seine Zahlen noch einmal im Kopf addiert hatte, „dass diese Box genau 800 Liter fasst.“

Botok grunzte zustimmend, obwohl Ko Ko Oo mehr zu sich selbst gesprochen hatte. Er kauerte wieder in seiner Ecke und streichelte über das Metall seines Dolchs. Wenn Botok in dieser Stimmung war, das hatte Ko Ko Oo schnell verinnerlicht, war es das Beste, ihn zu nicht zu beachten. Wer konnte schon wissen, welchen Fisch oder Ochsen der Koch gerade in seinen Träumen zerlegte.

Das ging so mehrere Jahre. – Immer wenn es möglich war, nahm Ko Ko Oo ihre Hand. Es war richtig wie nichts anderes, so warm und heimisch. Immer wenn

# NORDOST

---

Pai am Verschwinden war, und das kam oft vor, war ihre Hand nicht weit von Ko Ko Oos Griff. Dann durfte, nein, sollte er sie halten. Ko Ko Oo bekam ein Gespür dafür, wann. Ansonsten hielt er Abstand, denn es gab keinen festen Grund.

Pai sagte: „Du hast keinen festen Griff.“

„Soll ich dir die Hand zerquetschen?“, erwiderte Ko Ko Oo.

„Red keinen Unsinn. Du sollst mich halten, damit ich nicht ins Land der Yaks-has falle.“

„Dein Zimtduft macht mich schwindlig. Da bekomme ich Angst.“

„Das musst du ertragen. Du willst doch wissen, wo die Linien enden? Oder bist du wie alle anderen blind und stumpf?“

An diesem Tag wurde Ko Ko Oo Pais Geliebter. Er war trunken von ihren Linien, deren Ende er nicht halten konnte. Und als sie sich auf der nassen Wiese drehten, beglotzt von einem Rudel Wasserbüffel, schrie Ko Ko Oo. Dabei war er ein stiller Junge gewesen.

Es begann zu regnen. Heftig und heftiger, sodass sie unter einen großen Abendbaum flohen, der gerade alle die tiefroten Blüten im bockigen Wind verlor. Dort, wo sein Stamm der Erde entsprang, hatte sich eine mächtige Wurzel empor erhoben, als könnte sie das Vergrabensein nicht mehr ertragen. Da hinunter flohen Ko Ko Oo und Pai. Und in dem Augenblick, als Pai verschwand, riss Ko Ko Oo sie an der Hand zurück und drückte sie zu Boden.

# NORDOST

---

Da begann das nahe Meer zu kochen und die Wasser verschmolzen. Es war dunkel geworden. Die Büffel begannen zu blöken. Doch gegen das Gebrüll des Wassers waren sie Kälber. Die Linien verwischten, das Wasser des Himmels und des Meeres waren eins und das Land verschwand, während Ko Ko Oo immer noch Pais Hand hielt.

Dann war der Zimtduft fort, weg und überschwemmt in einem einzigen bösen Tosen. Die Büffel, das Dorf, die Reisfelder und die Boote, alles, und vor allem die leise schreienden Kinder, Frauen und Männer, verstummten.

Als der Zyklon vorbei war, war Ko Ko Oos Hand leer. Nie hatte er sich so geschämt. Er hatte keinen festen Griff. Doch das wusste nur er und er sagte nichts. Als die Wasser wieder abflossen, verließ Ko Ko Oo sein Dorf und fuhr zur See.

Eines Morgens schwankte die Box heftig. Panisch blickte Ko Ko Oo sich um, nur um zwei fremdartige Vögel zu sehen, die sich auf ihrem Rand niedergelassen hatten. Ko Ko Oo starrte sie an, die großen Vögel starrten zurück und begannen dann zu husten. Es war ein röchelndes Husten, beinahe ein Ersticken. Aber das Husten brach sich immer mehr Bahn und endete schließlich darin, dass jeder Vogel drei oder vier kleine, silberne Fische auf den schlafenden Botok erbrach, der sofort erwachte und seinen Dolch in der Hand hielt.

Darüber erschrakten die Vögel und flogen schimpfend davon.

# NORDOST

---

Wie gerne wäre ihnen Ko Ko Oo an die Kehle gegangen. Doch nun blieben immerhin die Fische.

Jeden Tag aßen Botok und Ko Ko Oo einen Fisch. Sie hatten sich darauf geeignet und auch wenn die übrigen Fische schon am zweiten Tag stanken, hielten sie sich an ihr gegebenes Wort. Am vierten Tag war aber von den sieben Fischen nur noch einer übrig, der gelb schimmernd auf dem weißen Plastikboden klebte.

„Ich war bis heute großzügig“, krächzte Botok, „denn die Fische waren doch ein Geschenk an mich.“

„Du verlierst den Verstand“, sagte Ko Ko Oo, „die Vögel haben zufällig auf dich gekotzt. Das war alles.“

„Es gefällt mir nicht, wie du mit mir redest. Das ist frech. Und das, nachdem ich mit dir geteilt habe.“

Ko Ko Oo konnte sich nicht erinnern, wann Botok derart viel gesprochen hatte. Seine Stimme schlingerte und würde sich bald überschlagen. Das wollte Ko Ko Oo besser nicht hören, trotzdem sagte er: „Nimm dein Messer und teile den Fisch. Ich bin des Redens müde.“

Und wirklich hob Botok seinen Dolch und Ko Ko Oo wusste auf einmal, dass Botok den Fisch nicht teilen wollte. Da schoss ihm ein unfassbarer Zorn zwischen die Augen. Ko Ko Oo griff nach dem Handgelenk, das das Messer hielt. Seine Linke packte Botoks anderen Arm, während Botoks Rechte versuchte, den Dolch niederzureißen, um den Stahl in Ko Ko Oo zu bohren. Dass die Box ge-



# NORDOST

---

fährlich schwankte, bemerkten die beiden nicht, während sie rangen. Und es schien ihnen eine lange Zeit, in der keiner die Oberhand gewann. Doch schließlich senkte sich die Spitze des Dolchs Zentimeter um Zentimeter und hatte fast Ko Ko Oos Hals erreicht, als die Kühlbox mit einem hässlichen Kratzen auf etwas Festes aufief und kippte.

Beide rollten auf den Strand. Hinter Ko Ko Oo hatte sich Botok aufgerichtet. In der Rechten hielt er noch immer seinen Dolch.

Ko Ko Oo sprang auf und rannte. Er wusste nicht, ob Botok ihm folgte. Er hörte nur Botoks sich überschlagende Stimme und rannte, bohrte seine nackten Füße in den brennenden Sand, lief an den ersten Palmen vorbei, immer tiefer in einen schwülen Wald hinein, der ihm immer enger und steiler wurde, denn der Dschungel lag am Fuß eines Berges.

Dichter Nebel zwang Ko Ko Oo schließlich, seine Schritte vorsichtiger zu setzen. Aus allen Winkeln drang ein feuchtes Wabern, das die Augen fast nichts sehen ließ; nur Umrisse und Schatten. Noch immer ging es bergauf. Auch wenn Ko Ko Oo den Berg nicht sehen konnte, musste der doch gewaltig sein. Später fragte sich Ko Ko Oo, warum er immer weiter gegangen war. Botoks Stimme war schon lange verstummt und einen Weg gab es hier nicht.

Ko Ko Oo fand kein Wasser, keinen Bach, Tümpel oder Fluss. Die Luft war jedoch nass wie ein vollgesogener Schwamm. Das erfrischte Ko Ko Oo. Er konnte

# NORDOST

---

nach der unendlichen Zeit auf dem Meer wieder schlucken. Seine geschwollene Zunge schmeckte das entzündete Zahnfleisch. Es schmeckte eisern. Und auf einmal roch er Zimt. Und dann schob sich eine warme, trockene Hand in seine Rechte und eine Stimme sagte: „Jetzt halte ich dich fest.“

„Ich habe Durst“, war alles, was Ko Ko Oo erwidern konnte.

„Dann trink. In Klein-Meru wird es dir an nichts fehlen.“

Und Ko Ko Oo spürte, wie eine Flasche an seine Lippen gesetzt wurde. Dann trank Ko Ko Oo und trank, bis alles getrunken war. Nie war Wasser süßer gewesen.

„Komm jetzt. Wir wollen den Nebel durchschreiten. Ich will dich hinauf zum Palast Kumphakans bringen. Ich will dich waschen und dir neue Kleider geben. Dann sollst du essen, soviel und so gut du kannst, und ich werde für dich singen.“ Und während sie das sagte, ließ Pai seine Hand nicht los, den ganzen Weg nicht.

Kumphakan war nicht in seinem Zuhause. Doch Ko Ko Oo fragte nicht, wo Kumphakan ging und was er tat. Von den Geschäften eines Rakshasa wollte Ko Ko Oo besser nichts wissen; und Kumphakan war der Enkelsohn von Ravana.

Pai zeigte ihm in den kommenden Tagen die Gärten Kumphakans. Mit kleinen, festen Schritten führte sie Ko Ko Oo durch Blumenlabyrinth und über weite Wiesen, in denen sich Inseln alter, riesiger, fremder Bäume befanden. Darin leb-

# NORDOST

---

ten Brüllaffen, Tigerschmetterlinge und Kinnaris, die unter den Baumschatten tanzten, indem sie nicht nur die offenen Mädchenhaare fliegen ließen, sondern auch mit ihren Flügeln gleich Schwänen flatterten. Ko Ko Oo und Pai gingen durch endlose Laubengänge, durch deren Blätter gesprenkelter Sonnenschein auf den Boden fiel, und die sich schließlich zu Aussichtspunkten öffneten, von denen Ko Ko Oo aufs Meer hinaus blicken konnte. Denn Kumphakans Palast lag auf halber Höhe eines Kegelvulkans, der weit harmonischere Formen hatte als alle, die Ko Ko Oo auf Java gesehen hatte. An diesen Orten nahm Pai immer Ko Ko Oos Hand, als ob sie Angst hätte, dass er entschwinden könnte.

„Der Name Klein-Meru ist natürlich ein Witz, aber auch Programm“, sagte Pai eines Tages.

„Ich dachte, du wärest tot.“

„Das ist nur eine Grenze von vielen, und ich habe sie noch nicht überschritten.“

Für die Welt der Gerüche von Klein-Meru fand Ko Ko Oo keine Worte. Jeder Geruch hatte seinen Platz. Er war nicht flüchtig, wie Ko Ko Oo das kannte, sondern hatte ebenso viel Substanz wie ein Gegenstand, den man zwar wegstellen konnte, der aber niemals verschwand. Nur Pais Zimtduft war eine zarte Täuschung. Sie legte ihn auf. Ihr wahrer Geruch lag darunter, und ihn lernte Ko Ko Oo nun kennen. Es gab dafür keinen Namen außer Pai. Und Ko Ko Oo war so berauscht, dass er schwitzen musste.

# NORDOST

---

Pai bemerkte das, es schien sie nicht zu stören. Im Gegenteil, sie schien geschmeichelt und trug immer weniger Stoff am Leib. Nur etwas chinesische Seide, meist lavendelblau. Ko Ko Oo hatte die Nacht ihres Verschwindens nicht vergessen und wurde immer ungeduldiger. Er fühlte sich krank und schwankte, sodass er Pai eines Morgens zu Boden riss, sodass alle Tigerschmetterlinge von der Wiese aufflogen, sodass die Kinnaris erschrocken schwiegen. Doch Pai lachte nur und entwand sich seinem Griff, nicht ohne ihm beiläufig über seine Erregung gestrichen zu haben.

„Wenn Kumphakan nicht in seinem Reich ist“, sagte Pai, „darf niemand zu einem anderen finden. Darüber wacht er eifersüchtig.“

Ko Ko Oo blieb lange Zeit auf seinem Rücken liegen und schaute aus fast geschlossenen Augen zu den wenigen Wolken. Pai saß in der Hocke nur wenige Schritte entfernt und ließ ihn schweigen.

„Folgst du den Linien noch immer?“, fragte sie schließlich leise.

Auf einmal merkte Ko Ko Oo, und er war darüber nicht nur erschrocken, sondern einen Augenblick ohne Herzschlag, wie bodenlos traurig er in Wirklichkeit war.

„Ich bin nur Ko Ko Oo, beschäftigt mit meinem Leben im Allerlei der Tage, und weit hinter meinen Möglichkeiten geblieben“, erwiderte er.

„Solange du atmest, kannst du jede Grenze überschreiten. Komm zu mir. Werde wie ich. Dann können wir zusammen sein, bis unser Atem erlischt.“

# NORDOST

---

„Wäre das den Linien folgen, wie sie gewachsen sind?“

„Feigling.“

Pai schlug Ko Ko Oo so ins Gesicht, dass ihre Nägel tief in Wange, Nase und Lippen kratzten. Dann lief sie davon.

Ko Ko Oo erwachte in einem summenden Bienenstock. Vor der Tür zu seinem Zimmer lief ein vielstimmiger Chor auf und ab. Ko Ko Oo ließ sich auf seine Bettstatt zurückfallen und schaute von dort ins Weiß der Decke. Er wusste nicht, wo er hingehörte. Schließlich hielt er es nicht mehr aus, sprang mit einem Satz auf.

Im Thronsaal von Kumphakan war die Mitte allen Getöses. All das Vielarmige, Schnabelköpfige und Großbusige hätte bedrohlich sein müssen, doch Ko Ko Oo fühlte sich wie in der großen Pause seiner Dorfschule. Da gab es Pfeifen, wieherndes Gelächter, Wutgebrüll und Gähnen und Weinen ebenso wie hier.

Trotz eines süßen Lächelns zur Begrüßung wusste Ko Ko Oo sofort, dass Pai noch zornig war. Dicht neben ihr saß ein jungen Mann mit einem weichen Gesicht und einem mächtigen Bauch. Unter seinem dichten Schnauzbart wurden Fangzähne sichtbar, als er Ko Ko Oo anlächelte.

„Wir haben einen Gast“, sagte er mit tiefer Stimme. Und seine Untertanen waren still, als er fortfuhr. „Töchter, Ihr seid mir im Wort. Ich gebe den Mann in eure Obhut.“

# NORDOST

---

Vasumati und Vishala, so waren ihre Name, wie sie Ko Ko Oo sogleich ins Ohr hauchten, nicht ohne ihre Zungenspitzen folgen zu lassen, was ihn erschauern ließ, nahmen Ko Ko Oo rechts und links an den Händen und führten ihn aufs Thronpodest vor ihren Vater. Dort zogen sie ihn auf weiche Kissen, ohne jemals seine Hände loszulassen und begannen ihn zu füttern, während Kumphakan eine Schachpartie, die schon lange dauern musste, mit Pai wieder aufnahm.

Eine große Schale mit überreifen Feigen stand vor Ko Ko Oo und Kumphakan. Ihr Duft war süß und ekelregend zugleich. Nichts konnte dagegen bestehen, auch nicht der Zimtduft Pais. Ihre Augen blitzten, als Vishala eine Feige nach der anderen in Ko Ko Oos Mund schob, der gar nicht genug davon bekommen konnte. Während der Feigensaft schwer wie Wein durch seine Kehle floss, fuhren Vasumatis kleine Finger durch Ko Ko Oos Haar und massierten seine Kopfhaut. Auch Kumphakan aß eine Feige nach der anderen und seine Lider schienen schon schwer, so berauscht war er. Er sah von Pai zu Ko Ko Oo und nickte. Die großen, nackten Brüste seiner Töchter waren jetzt zum Bett für Ko Ko Oos schweren Kopf geworden. Pai dagegen saß mit durchgedrücktem Rücken über dem Schach und schien zu grübeln. Dann zog sie ihre Königin.

„Schach matt in drei Zügen“, sagte sie.

„Das kann nicht sein“, fuhr Kumphakan auf und Stille senkte sich über den Saal.

„Sieh selbst“, sagte Pai, „du hast verloren und weißt, was das bedeutet.“

# NORDOST

---

„Du forderst einen Fürst der Rakshasa heraus. Ich weiß wohl, was du willst. Ich habe verloren, daher soll ich leiden. Das vergesse ich dir nicht.“

Pai lachte glücklich. Sie sprang auf und lief in die Mitte des Saals. Dort begann sie zu tanzen, so schön, dass sich die Musik dazu aus den Instrumenten und Stimmen der Gandharvas von selbst zu formen schien. Ihre nackten Füße traten sicher auf den Steinboden. Jeder Schritt, jede Drehung war im Einklang. Wie es auf der Erde wuchs und verdorrte und Stürme niederschlugen, um dann blendendem Sonnenlicht zu weichen, so war Pais Tanz.

Ko Ko Oo war noch niemals ein Wesen so wirklich erschienen. Die Pai, die ab und an und jederzeit verschwand, gab es nicht mehr, sondern nur diese Tänzerin, deren so schwarzen Haare alles einfingen, als Pai sich drehte, was es an Wünschen und Begehren gab. Und dann kam sie auf Ko Ko Oo zu, löste ihn aus der Umklammerung von Vasumati und Vishala und rannte mit ihm aus dem Saal, während Kumphakan nur traurig und machtlos hinterherschaute und sein Hofstaat zu brüllen anfing. Dieses Brüllen begleitete sie bis in Pais Gemach, wo Pai an Ko Ko Oos Kleidung riss. Ko Ko Oo fiel in ihre Umarmung. Er spürte ihre weiche Haut, roch den aufgelegten Zimtduft und darunter allein Pai.

Ko Ko Oo erwachte kopfüber. Pai und die Samtkissen waren verschwunden. Um ihn herum war Nebel und er hörte, wie sich nackte Füße hastig ihren Weg suchten. Ebenso langsam wie die Morgenröte den Nebel auflöste, wurde sich Ko Ko

# NORDOST

---

Oo seiner Lage bewusst. Er lag über der Schulter eines Mannes, sodass sein Oberkörper samt Kopf und Armen an dessen Rücken herabbaumelte und von jedem Schritt durchgeschüttelt wurde. Das Blut war Ko Ko Oo in den Kopf gelaufen, und obwohl er sich ausgelaugt und schwach wie noch nie in seinem Leben fühlte, konnte er schließlich doch brüllen.

Abrupt blieb Botok stehen und ließ seine Last in den Sand fallen.

„Bist du endlich wach“, sagte seine sterbende Stimme. „Sei still. Wer weiß sonst, was dich hört.“

Ko Ko Oo roch das nahe Meer. Dann hörte er die Wellen gegen das Ufer schlagen und schließlich sah er in der neuen Sonne die Wassermassen endlos schimmern.

„Wir müssen fort“, sagte Botok und zeigte auf die gestrandete Kühlbox, die nur hundert Schritte entfernt lag.

Ko Ko Oo wollte widersprechen. Es graute ihm vor der Box, vor Botok und seinem Dolch und vor dem endlosen Meer. Ko Ko Oo schmeckte Salz in seinem Mund, als er heftig schluckte. Botok würde ihn nicht verstehen und er würde nicht an Pai glauben. Botok glaubte doch nur an seinen Dolch. Trotzdem hatte er Ko Ko Oo nicht zurückgelassen.

Das Meer schaukelte die Kühlbox von Kamm zu Kamm, spielte mit ihr wie ein Kind mit seinem Plastikboot. Klein-Meru verschwand und Ko Ko Oo hatte nichts festgehalten.



# NORDOST

---

„Es tut mir leid“, sagte Botok noch, als der Gipfel von Klein-Meru mit dem Horizont verschmolz. Er hob seinen Dolch und warf ihn mit einem weiten Wurf ins Wasser hinaus. Er versank sofort.

Danach fanden sie keinen Grund zum Sprechen mehr.

Tagsüber brannte die Sonne ohne Pause auf sie herab. Nachts aber war es kühl und es regnete sanft, dann zogen die Haie ihre Kreise, stießen ab und an vorsichtig an die Außenwand und hatten sich noch nicht entschieden.

Die Wände der Kühlbox machten Ko Ko Oo Angst. Sie erschienen ihm jetzt dünn wie Papier und würden irgendwann dem Druck nicht mehr standhalten. Doch seine Sorgen waren grundlos, wie Ko Ko Oo später erfuhr. Denn die Firma Techni Ice mit Sitz in Frankston, Bundesstaat Victoria, war ein Spezialist in der Herstellung von Kühlboxen. Kühlboxen zum Camping, Kühlboxen für Geländewagen, zum Angeln, in Babyrosa oder Sonnengelb. Botoks und seine Box war das 800-Liter-Modell und hieß Red Giant.

Am Tag als das große Schiff auf einmal da war, zog Botok zuerst sein rotes Hemd aus. Ko Ko Oo kauerte in seiner Ecke, doch Botoks Blick ließ ihm keine Ruhe. Also stellte auch er sich auf die Füße, sah das Schiff und zog sein weißes Hemd aus. Dann winkten sie beide und winkten.

Den ersten Helfer zog Ko Ko Oo in seiner Verzweiflung beinahe zu sich in die Box. Dann war er oben auf dem Schiff und trank zwei eiskalte Flaschen Wasser leer, sodass sich sein Magen schmerzhaft zusammenkrampfte und er sich überge-

# NORDOST

---

ben musste. Ko Ko Oo sollte bald wissen, dass es in Australien üblich war, alles eisgekühlt zu trinken.

Da seine Arbeit Ko Ko Oo langweilte, verschwand er mehrmals am Tag in das Weiß dieser Räume. Da er viel trank, auch Trinken war ihm in seinem dritten Leben zur absoluten Notwendigkeit geworden, konnte er immer Wasser lassen. Das beunruhigte seinen langnasigen Vorgesetzten, mit dem er am Tag drei bis fünf Worte sprach. Nicht dass sein Wortschatz so beschränkt war, nein, Ko Ko Oo wusste inzwischen viele Worte auf Englisch. Darauf war er stolz. Die Arbeit aber ließ einem das Sprechen verlernen, und außerdem war sein Vorgesetzter ein Rassist. Das war eines dieser interessanten Worte, die Ko Ko Oo erst hier gelernt hatte.

Ein Moment der Unachtsamkeit führte dazu, dass Ko Ko Oo seinen Strahl auf die Klobrille perlen ließ. Ein paar Spritzer fielen zurück auf seine Hand. Ko Ko Oo verfluchte die Mutter aller Haie. Hastig zog er mit seiner freien Hand an der Papierrolle. Doch bevor er noch ein Stück abreißen konnte, sprang ihm die Rolle von der Halterung und fiel zu Boden. Dort aber blieb sie nicht liegen, sondern rollte zu Ko Ko Oos Erstaunen quer über den blau-gefliesten Boden seiner Zelle. Während sie sich dabei entrollte und einen länger werdenden Streifen Papiers als Spur hinterließ, endete Ko Ko Oo endlich mit einem wohligen Schauer, und sah

# NORDOST

---

gerade noch beim Abtropfen, wie die stark verkleinerte Rolle in dem Spalt unter der Trennwand zur Nachbarkabine verschwand.

Ohne seine Hose zu verschließen, sprang Ko Ko Oo der Rolle nach, ließ sich auf die Knie fallen und schob seine Hand unter der Trennwand hindurch. Er tastete und meinte schon die Rolle in Griff zu bekommen, als ihn ein heftiger Schmerz durchfuhr.

„Mr. Smith, that is bad joke“, schrie er. Doch von der anderen Seite der mit weißen, quadratischen Fliesen überzogenen Trennwand kam keine Antwort. Stattdessen erhöhte sich der Druck auf Ko Ko Oos Hand, und so sehr er versuchte, diese wegzuziehen, es gelang ihm nicht. Da wusste Ko Ko Oo, dass es nicht der Vorarbeiter war. Mr. Smith lief ja auch nicht barfuß im Museum herum. Nein, dieser Fuß mit seiner unerbittlichen Macht war nackt und klein. Und obwohl er ihn nicht sehen konnte, wusste Ko Ko Oo, dass er über alle Maßen schön war.

„Suu Pai“, konnte Ko Ko Oo noch flüstern, dann verschwammen ihm die Linien der Fliesen vor den Augen, wurden dunkelgrün und wellig, und Ko Ko Oo verlor sich.